

«Die nehmen wir später mit Handkuss»

FEUERWEHR (TEIL 4) Die Hilfsorganisationen kämpfen mit Nachwuchsproblemen. Jugendfeuerwehren in Frutigen und Adelboden und Basiskurse kommen da gerade richtig. Doch die Rekrutierung ist aufwendig.

KATHARINA WITTWER

Die Brüder Fritz (16) und Thomas (15) sind hellauf begeistert von der Jugendfeuerwehr. Die beiden haben dieses Engagement sozusagen in die Wiege gelegt bekommen. Ihr Vater, Fritz Schranz, ist schliesslich Mitglied des Kommandos der Feuerwehr Adelboden. Da der Aufwand zu gross wäre, extra Übungen für die zwei Jungspunde zu organisieren, dürfen sie bei den «Grossen» mitmachen. «Das isch ä gäbegi Sach», gibt Fritz junior Auskunft. Wie seinem Bruder bereiten auch ihm die Übungen am Schlauch am meisten Spass. «Mit dem Wasserstrahl einen Ball durch einen abgesteckten Parcours zu manövrieren, das ist lustig. Man wird halt mal nass, aber das ist egal», erklärt Thomas dieses Geschicklichkeitstraining.

Nachdem aufs Neujahr 2016 zwei Mitglieder der Frutiger Jugendfeuerwehr in den Löschzug aufgenommen wurden, ist dort nur noch Renato Calonder beim Nachwuchs übrig geblieben. «Die Feuerwehr hat mich schon als kleiner Bub fasziniert. Stundenlang spielte ich mit meinen Feuerwehrautos. Schon jetzt bei den «Grossen» mitmachen zu dürfen, finde ich «mega cool». Ungern lasse ich eine Monatsübung sausen», erzählt der Achtklässler.

Nachwuchs rekrutieren ist Knochenarbeit

«Ski- oder Fussballclubs betreiben ganz gezielt Nachwuchsförderung. Oft sind die Eltern Mitglied eines Vereins und geben ihre Hobbys den Kindern automatisch weiter. Bei der Feuerwehr ist das schwieriger. Hier muss aktiv Mitgliederwerbung betrieben werden, und das ist Knochenarbeit», sagt René Amacher, Verantwortlicher Jugendfeuerwehr des Verwaltungskreises Frutigen-Niedersimmental. «In welcher Art die einzelnen Korps Werbung betreiben, ist ihnen überlassen.» Möglichkeiten gibt es viele: Tage der offenen Türe, Schnupperübungen, Einladen von Schulklassen oder Angebot beim Ferienpass. Mund-zu-Mund-Propaganda ist auch da am wirkungsvollsten.

Jugendfeuerwehr mit eigenem Tenue

Alljährlich in den Sommerferien findet in Spiez ein fünftägiger Basiskurs für

14- bis 18-Jährige statt. Im Auftrag der Gebäudeversicherung Kanton Bern (GVB) unterrichten Instruktoressen viel Praxis und wenig Theorie. Die Jugendlichen lernen, mit Wasser oder Schaum ein Feuer zu bekämpfen, aber auch, wie ein Brand verhindert werden kann. Grundbegriffe im Umgang mit technischen Geräten und Erste Hilfe gehören ebenfalls in den Ausbildungsplan. Daneben wird praktisch geübt, wie die Zusammenarbeit mit Polizei und Sanität funktioniert. Unter 18-Jährige sind aus gesundheitlichen Gründen vom Atemschutz ausgenommen.

«Die Teilnehmerzahl schwankt jedes Jahr zwischen 60 und 100, davon sind stets rund ein Fünftel Mädchen», weiss René Amacher aus Erfahrung. Immer wieder ist er vom Eifer und Lernwille der jungen Leute beeindruckt. Abends stehen Spiel und Spass auf dem Programm, denn übernachtet wird in einer Zivilschutzanlage. Die Eltern müssen für diese fünf Tage und vier Nächte rund 100 Franken selber bezahlen, den Rest übernimmt die BVG.

Bereits am ersten Kurstag schlüpft der Nachwuchs in Uniform und Helm. Dieses Tenue behalten sie, solange sie Mitglied der Jugendfeuerwehr des Kantons Bern sind. Dies ist im besten Fall bis zum Übertritt in die Ortsfeuerwehr. Bis es so weit ist, besuchen sie jedes Jahr einen eintägigen Wiederholungskurs. Mitglieder der Jugendfeuerwehr dürfen bei Ernstfällen nicht ausrücken.

Reto Stettler, Verantwortlicher der Jugendfeuerwehr Frutigen, findet die Nachwuchsausbildung eine gute Sache: «Diese Leute nehmen wir später mit Handkuss ins Korps auf. Sie haben die Grundausbildung bereits absolviert und müssen bloss noch den Atemschutzkurs und weitere Spezialkurse besuchen.»

Interessierte melden sich bei Fritz Schranz, Chef Jugendfeuerwehr, Adelboden, Tel. 079 481 61 94, oder Reto Stettler, Verantwortlicher Jugendfeuerwehr Frutigen, Tel. 079 424 49 39.

Mehr Informationen zur Jugendfeuerwehr im Kanton Bern finden Sie in unserer Web-Link-Übersicht unter www.frutiglaender.ch.



Nicht zu nah ans Feuer! Der Strahl des Feuerlöschers reicht einige Meter weit.

BILDER ZVG



Der Druck am Schlauch ist gross. Mit vereinten Kräften geht der Wasserstrahl dorthin, wo er soll.